

«Ich will deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet»

Predigt vom 9. Januar 2022

Pfr. Tobias Fluri

I lise als Predigttext Jesaja 49, d Vv 14-16

14 Zion aber sprach: Der HERR hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. 15 Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. 16 Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.

De Israelite isch es nit guet gange; D Babylonier si ids Land idrunge, d Stadmuur vo Zion – also vo Jerusalem – isch zerstört worde und d Obrigkeit isch nach Babylon deportiert worde.

Mi het sech denn gfragt in Israel: *Het nis Gott vergesse?*

Mir ghöre i üsem Text also d Stimm vom ene gspaltene und zerstreute Volk. Israel het dr Gloube verlore, dass Gott no anem festhältet.

Dass eim d Fell dervo schwümme, liebi Gmeind, kenne mr villedch ou us em eige Lebe. Alles, wo bis anhin als sicher het gulte, risst sech los und geit der Bach zderab. Dr Tritt fingt kei sichere Bode mehr. Und ou mir stelle nis d Frag: het mi Gott vergesse.

ich will deiner nicht vergessen. 16 Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Mir si bi Gott nit inere Schublade abgleit, vergesse immene Regal. Nei, wo Gott isch, si ou mir – ufzeichnet i sini Häng.

Und vo dene schöpferische Häng chöme mr ou här. Da werde mr Tag und Nacht ids lebe gruefe. Ja, wenn nis Gott bim Name rüeft, blast er nis sozäge dr Lebensodem i. Und er lat nit dervo ab, vergissts nit, bis Zyt cho isch, dass es anders Kapitel ufgschlage wird.

Im gägesatz zu Gott, liebi Gmeind hei mir Mensche ja keis wasserdichts Gedächtnis. Mi Grossmuetter het oube gemeint. sie heig es Gedächtnis wie nes Löchersiebli.

s Alter macht sech z schaffe a üsem Gedächtnis. Und umso elter me isch, umso verschwommener werde d Lebenserinnerige. Wenn de no e Demenz derzu chunnt, cha das so wit gah, dass me sech nüm dra chöi erinnere, welle Name nis d Eltere mal gäh hei.

Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Mir dörfe jetz scho wüsse und Gloube, dass Gott s bessere, ja es ewigs Gedächtnis het und dass er nis kennt het mit Name *ehe ich dich im Mutterleibe bereitete*, wies i Jeremia 1.5 heisst.

Das isch es Hoffnigszeiche, wo über die kurze Lebzig i dere Welt usewist. Die göttlechi Erinnerung ufasst üses Lebe – dr Anfang und ds Endi. Wie ne liebevoll Umarmig, wo ds Ganze nit us dr Hand git – weder üse Afang no ds Endi.

Aber ds Vergesse cha sech nit nume im ene körperleche Sinn a nis z schaffe mache, sondern ou imne geistige Sinn.

Mir Mensche heis sit em Sündefall los, für üse Name, üses Lebe selber verantwortlich welle tsi, also das Lebe nit eifach als Gschenk us dr Hand vo Gott z empfang. Lieber mache mr nis selber e Name.

Das isch es Muster, wo d Mensche uf ihrem Gang dür ds Lebe, wie ne rote Faden begleitet. Und so lese mr z. B im 1. Buech Mose:

lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.

Da wot e Gsellschaft dr Himmel eroberer und dr Name vom Mensch us dr göttleche Hand stehle, um sech selber e Name z mache.

S Ziel vo de Mensche in Babel isch gsi, sech us dr Zerstreug z rette, sech z verstah. Aber ds Gegeteil isch drus worde: i dr Sprachverwirrig, wo über die Mensche isch cho, het sech niemer mehr verstange.

Wenn sech d Mensche vo Gott entfremde, entfremde sie sech ou unger enang und verstöh sech nüm. Distanziert me sech vo Gott distanziert me sech ou vom Nächste.

Ou d Gschicht vom verlornig Sohn nimmt das Thema uf:

E Sohn, wo sech vo sim Vater, sinnbildlich für Gott, emanzipiert, ja diese im übertragene Sinn für Tod erklärt im Moment, wo ner ds Erbe vo nem wot.

Und er zieht los, i die witi Welt, uf dr Suechi nach em Glück und em Lebe.

Aber ds Gegeteil vo däm, wo ner het gsuecht, fingt er: Ds Unglück und d Fremdi. Alles isch fremd worde am neue Ort, die Lüt, wo ne wegem Geld hei bestohle, die Schulde, wo ner sech aghüft het, die ernidrigendi Arbeit als Souhirt, wo ner het müesse annäh.

Das Bild zeigt sedch i dr Bibel immer wieder: Wo d Mensche Gott vergesse, ja ne sozäge für Tod erkläre, werde si uf ene Entfremdigstour geschickt. Uf ene Erinnerungsmarathon. Sie lehre därt dra z denke, dass sies ohni Gott nit chöi, dass sie ds Lebe nit ir eigete Hand hei.

Dr Sohn het sech erinneret a Vater, dass es bi ihm isch besser gange, dass er dört alles het gha, wo ner brucht het zum Lebe.

Gott kennt nis mit Namen. Er het nis nit us der Hand gäh und de falsche Entscheidung, wo mr troffe hei überantwortet. Er erinnert sich an nis. Mir si i sini Hand izeichnet.

Und wenn mr Reue empfinden und wie dr Sohn zrügkehre, erinneret er sech NIT a üsi Schuld, er vergisst üse Eigesinn. Mir heiss i dr Lesig ghört:

Das sage ich, der Herr. Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.«

Die Schuld het Gott im Name vo däm, wo über allne Nämme steit, am Kreuz begliche, *durchgekrenzt*, ums aschaulech tsäge.

Da nimmt die Entfremdungsgeschicht vom Mensch de ou no es guets Endi, d Arme vom Vater si usbreitet.

Mir lebe in ere Welt, liebi Gmeind, wo me sech us dere liebevolle Umarmig a dr Quelle vom Lebe glöst het, sech selber finge und e Name wot mache. Mi wot nach dr eigete Facon selig werde. Und wo me früecher no ender am ene gmeinsame Strang zoge het, gits hüt die verschiedenste Lebens-entwürf. Ds Verständnis fürenang wird so natürlech ou nit grad gförderet.

Und mi dünkts, Corona heig das no fasch beschleunigt, dass me sech nüm versteit. Es hät ja ou angersch chönne si, dass so ne Gsundheitskrise ds Verständnis fürenang ender usbout und stercht, weil me erkennt, dass me nume mit emene gmeinsame Kraftakt dr Useforderig cha grecht werde.

Aber nei, die Krise het d Mensche nume mehr usenang tribe, und ou nit würlech i d Arme vo Gott.

Früecher hei ähnellechi Krise ender zur e Rückbesinnig uf üsi Herkunft gführt. Mi het sech i d Arme vo Gott gworfe, wenn d Bedrohig d Kräft, wo me zur verfügig het gha, überragt het.

Hüt wirft me sech ender i d Arme vo dr Wüesseschaft. Ihre troue mr zu, was me früecher Gott zutrout het. Gott het a dere Stell abdankt, menschlechs Wüsse lengt.

Gott darf si Platz da i dr Kirche scho ha, aber i dere Krise het er nit viel zsueche, da bruche mr ne nit. Da finge mr scho selber e Usweg.

Das tönnt alles fasch wie nes Glichnis, wie mer se im NT finge; E Gsellschaft, wo wie dr verlornig Sohn, selber wot selig und gsund werde – dr Vater bruchts daderzu nit. Ds Resulat isch Zerstreuig, Entfremdig und Spaltig gsi.

Früecher het me oube no gseit; *muesch num warte: Da chunnt e Krise und d Lüt bsinne sech wieder uf Gott. Wie denn während em Krieg.* Das schint hüt nit dr Fall tsi, e Gedächtnislücke macht sech breit. Mir si druf und dran dr Name vo üsem Schöpfer z vergesse.

Aber, und am däm wei mr jetz unbedingt festhalte: Gott het ÜS nit vergesse, er het sech es Zeiche i sini Hand gmacht. Üses Lebe isch i sire Hang. Üses Lebendigst isch i sire Hang guet ufghobe, da het kei Krankheit, kei Virus, kei Tod zugang.

Und wie dr Vater us em Glichnis, schliesst er nes i sini Arme. Und wo so e Heilig vo dr Entfremdig stattfindet, fingt sie ou zwüsche de Mensche statt. Dr Gegner isch nit ir erschte Linie e Gegner, sonder vor allem mi Bruder, mi Schwester, wo i die glichi liebendi Hang zeichnet isch wie ni.

Und Gott lost uf sini Ching, mir chöi ne bitte; Dass doch die Krise es Endi mög näh, dass d Lüt vor schwere Verlöif verschont blibe, dass es die Arme nit no ärmer macht und dass nis das alles nit vo Gott und em Nöchste eweg, sondern i die liebende Arme vom Vater tribt. Amen

Gerne senden wir Ihnen die Predigt jede Woche zu. Bitte melden Sie sich bei uns für das kostenlose „Predigt-Abo“:

Sekretariat: 062 794 27 87

Pfrn. Cornelia Fluri und Pfr. Tobias Fluri: 062 794 14 80

Pfrn. Christina Koenig: 062 794 10 30